

Alexandria niemals ein Wort reden, so glaube ich, daß er einer von denen war, die man Czamutlar nennt, die sich ständiges Schweigen auferlegt haben. Einige, sogar der größere Teil von uns, schliefen, ich aber fand bei dem Tumult der Krokodile keine Ruhe, ich saß und schaute ins Wasser und staunte, wie die großen Tiere sich wälzten und stöhnten, aber nicht weniger staunte ich über den Irrglauben der Alten, die diesen Bestien Tempel weihten und sie als unsterblich ehrten, auch eine Stadt wurde Cocodrilla genannt, ich vermutete, es sei bei dieser ihrer großen Menge hier Rosetum gewesen. In der Tat, es ist zum Verwundern, warum es gesetzlich festgelegt war, sie seien als Götter zu verehren. Aber es hieß, sie dienten dem ganzen Land zum Heil, weil sie den Räubern aus Arabien und Lybien das Eindringen über den Fluß verwehrten. Diesen Grund nennt Eusebius in "De Evangelica praepar." L. 11, c. 1, wo er sagt, die Araber wären nach Ägypten geschwommen, wenn sie nicht Angst vor den Krokodilen gehabt hätten, und um dieser Rettung willen bete man zu diesen wie zu Schutzgöttern. Einen anderen Grund geben jene an, die erzählen, der Ägypterkönig Minos sei auf der Flucht vor ihn verfolgenden Hunden von einem Krokodil aufgenommen und auf sicheres Land gebracht worden. Um dem Tier seinen Dank zu bezeugen, nannte er die nächstgelegene Stadt Cocodrilla und befahl den Umwohnern, es als Gott zu verehren. Den Platz aber weihte er der Bestie und baute sich auf ihm als sein Grab und zur Bewunderung die gewaltige Pyramide sowie das Labyrinth und führte so den Kult des schrecklichen Tieres ein. Weiteres darüber unten S. 133 ff.

0869

0867

0873

0863

0878

0858

0918

0818

<III, 113>

Rosetum.

0968

Am 22. Oktober machten wir bei Sonnenaufgang das Schiff los und fuhren in den Hafen von Rosetum. Wir wollten auf der vom Schiff aufs Ufer gelegten Brücke unsere Sachen hinaustragen, doch unsere Schiffsleute ließen dies nicht zu, sie mußten zuerst bezahlt werden. Als wir ihnen sagten, Dankwart, der Dragoman in Kairo, habe ihr Geld, lachten sie uns aus, der habe sie auf unsere Kosten gemietet und ihnen nichts gegeben. Nach langer Streiterei mit ihnen und unter uns zahlten wir mit sehr geringer Sanftmut zum zweiten Mal das Fahrgeld, einige von den Unsrigen waren so bockig, daß wir sie kaum dazu bewegen konnten, ihren Anteil beizusteuern, nach ihrer Meinung hätten wir mit dem Schiff nach Kairo zurückfahren und diesen Schuft von Dankwart beim Sultan wegen Rechtsbruchs anzeigen sollen, doch dieses Vorhaben erschien dem größeren Teil der Pilger als untunlich, ja sogar lebensgefährlich, und so hielten wir es eben für besser, uns mit Geld aus dieser üblen Lage zu befreien. Damit waren wir, nachdem wir sie bezahlt und unsere Sachen ans Ufer gebracht hatten, unserer Geleitsleute ledig, die mit ihrem Schiff nach Hause zurückkehrten.

0768

0368

Ende

Wir saßen nun an der Stadtmauer vor dem Tor, das noch nicht geöffnet war, denn es war früh und für die Sarazenen noch Ruhezeit, und berieten mit dem Halliu, daß, sowie das Tor aufgehe, einige mit ihm hineingehen sollten, um Kamele oder Esel zu mieten, die uns und unsere Sachen nach Alexandria bringen würden. Denn weiter konnten wir nicht zu Wasser reisen, weil es von dieser Stadt keinen schiffbaren Nilarm gibt, auf dem man zum Meer hinabfahren könnte. Den hatten wir in der Nacht verlassen, um zu dieser Stadt zu kommen, in der man immer Kamele und Esel in Menge findet, mit denen die ausländischen Christen nach Alexandria gebracht werden. Sie vermeiden es nämlich mit allen Mitteln, Christen auf dem schiffbaren Arm zu seiner Mündung ins Meer zu bringen, weil sie glauben, wir wollten das Land ausspionieren. Damit wir den Flußlauf zum Meer nicht ausfindig machen könnten, schiffen sie uns zwei oder drei Meilen vor der Nilmündung aus, weil es zwar sieben Einmündungen gibt, nicht alle aber schiffbar sind.

Anfang